



Beim Bördetag 2019 wurde die Spendenbox gut gefüllt.

Mit der Hilfe nicht nachlassen!

Liebe Freunde der Jürgen Wahn Stiftung, die für viele Menschen offene Frage, wie die Pandemie für ihn oder sie am Ende in wirtschaftlicher Hinsicht ausgeht, lässt erwarten, dass auch die Spenden nicht mehr in dem gleichen Umfang fließen, wie bisher. Doch weit gefehlt! Das Deutsche Institut für soziale Fragen (DZI), von dem auch wir regelmäßig mit dem Spendensiegel ausgezeichnet werden, hat eine außerordentliche Erhebung zu seinem DZI-Spenden-Index vorgenommen. Dabei kam heraus, dass die Spenden-Eingänge der befragten Organisationen im 1. HJ 2020 durchschnittlich sogar um mehr als 10 % über den Eingängen des Vorjahres-Zeitraums lagen. Allerdings hätten kleinere Organisationen tendenziell Rückgänge beim Spendeneingang gemeldet. Das DZI vermutet, dass die meist ehrenamtlich tätigen Vereine in der Pandemie nicht mehr so gut in Erscheinung treten, weil sie keine Veranstaltungen und Aktivitäten mehr vor Ort durchführen konnten.

Glücklicherweise ist das bei der Jürgen Wahn Stiftung nicht der Fall. Auch wenn wir im April ein Benefiz-Konzert absagen mussten und weder zu den Projekten reisen konnten, noch von dort Besuch bekamen: Bis zum Ende des 3. Quartals lag das uns zur Verfügung gestellte Geld auf dem Niveau der Vorjahre. Ist das auch ein Vertrauensvorschuss durch die erfolgreiche Arbeit in drei Jahrzehnten? Wir dürfen natürlich vermuten, dass der eine oder andere angesichts seiner persönlichen Situation vielleicht etwas weniger gespendet oder einmal ganz ausgesetzt hat. Andere sind womöglich ohne besonderen Hintergedanken ein wenig in die Bresche gesprungen. „Uns geht es gut, wir haben keine finanziellen Abstriche, da können wir mal etwas großzügiger helfen“, mag manchmal der Antrieb sein. Ganz gleich, was nun ausschlaggebend war: Wir sind für jede Form der Hilfe und auch die vielen kleinen Spenden sehr dankbar.

Dankbarkeit erfahren wir auf der anderen Seite selbst von den Menschen, die jetzt umso mehr unserer Hilfe bedürfen. Sie vertrauen auf unsere kontinuierliche Unterstützung und sind froh, dass wir sie mit ihren neuen Nöten nicht im Stich lassen. Das spüren wir, auch wenn wir nicht persönlich dabei sein können, sondern nur per Videostream, Fotos oder WhatsApp-Nachrichten Anteil nehmen. Den von Herzen kommenden Dank, der uns immer wieder Motivation für unsere Arbeit verleiht, möchten wir natürlich auch an Sie – unsere Mitglieder und Spender – weiterreichen. Bleiben Sie uns wie bisher gewogen.

Wir wünschen Ihnen eine schöne und in diesen Zeiten besonders besinnliche Adventszeit.

Herzliche Grüße

Klaus Schubert
1. Vorsitzender

Thomas Frye
Rundbrief-Redaktion

Existenzkampf statt Sommerurlaub

Unverändert hält die Corona-Pandemie die Welt in Atem. Unverändert sind natürlich auch die Projekte in vielen Ländern massiv durch Einschränkungen des öffentlichen Lebens berührt. Abgelegene Regionen sind nicht zu erreichen, Reisen aus Deutschland dorthin natürlich völlig abwegig.

Von den Projektleitern vor Ort erreichen uns immer die gleichen Berichte: Schulen und Tagesstätten sind fast überall geschlossen. Die Betreuung und auch der Unterricht finden zu Hause statt. Eltern müssen sich wieder verstärkt der Erziehungsaufgabe widmen und werden nebenbei zu Ersatz-Lehrern.

Ja, das kommt uns schon alles bekannt vor und begegnet uns auch hier auf Schritt und Tritt. Und trotz allem ist die Situation in Togo, Guatemala, Nepal, Syrien und vielen anderen Ländern bei weitem nicht mit den Umständen in Zentraleuropa vergleichbar. Eltern haben meist andere Bildungs-Lebensläufe und sind mit der Vermittlung von Unterrichtsinhalten hoffnungslos überfordert, technische Voraussetzungen in Form von Handys oder Tablets, Rechnern und Internet-Zugängen fehlen meist vollständig. Selbst der Unterricht per Fernsehen – wir erinnern uns in Deutschland noch an das „Telekolleg“ – ist nicht flächendeckend



Schulspeisung in Togo.



Lebensmittelverteilung in Guatemala unter hygienischen Bedingungen.

sichergestellt. Trotz langanhaltendem Lockdown sind z. B. in Mexiko viele Eltern geradezu gezwungen, weiter einem Broterwerb nachzugehen. Es gibt kein soziales Netz, das sie auffängt. Viele leben als Tagelöhner von der Hand in den Mund oder von den Erlösen der täglich auf der Straße verkauften Waren. In den beengten Wohnverhältnissen sitzen viele Familien generationenübergreifend buchstäblich auf engstem Raum. Da sind Konflikte und zunehmende häusliche Gewalt mehr noch als bei uns an der Tagesordnung.

Hilfe wollen und müssen wir trotzdem leisten – in erster Linie als finanzielle Mittel, mit denen vor Ort Lebensmittel oder Hygiene-Artikel beschafft und verteilt werden. So war die Situation im Sommer, als wir im 2. Rundbrief dieses Jahres über den Sachstand berichteten, und so ist es weitgehend

auch heute noch. Während also bei uns von Mai bis September schon so etwas wie Normalität herrschte, die Strände an Nord- und Ostsee und die Gipfel im Allgäu und im Berchtesgadener Land gut gefüllt waren, ging es in Zentralamerika, Afrika oder in Südostasien um viel Elementareres: Die Grundbedürfnisse und oft auch die Existenz!

Dem unermüdlichen und vor allem selbstlosen Einsatz unserer Freunde vor Ort ist es zu verdanken, dass unsere Hilfe genau in dieser Situation ankam. Erika und Jacques M'Bata etwa haben sich von ihrem Wohnsitz in der Hauptstadt Lomé an der Atlantikküste auf in den abgelegenen Norden Togos gemacht, um dort nach dem Rechten zu sehen. Sie haben sich für die Wiederaufnahme der Schulspeisung in Animadé und Worodé eingesetzt und die



So wird jedem klargemacht, wo die Spenden her kommen: Hygieneartikel in Guatemala

Wieder-Instandsetzung einer Getreidemühle im Dorf Amaide veranlasst. Eine eigene Corona-Infektion hat beide gehörig aus der Bahn geworfen. Erika geht es wieder besser, aber Jacques hat noch mit erheblichen Nachwirkungen zu kämpfen.

Carmen Barrios aus Guatemala ist mit ihrer Familie im April in die Hausmeisterwohnung der ansonsten verwaisten Tagesstätte für Kinder und Jugendliche im Stadtteil La Carolingia gezogen. Sie will damit Plünderungen und Diebstähle in dem gefährlichen Viertel verhindern. Gemeinsam mit vielen Freiwilligen rüstete sie im Sommer die Räumlichkeiten professionell hygienisch her. Das wurde notwendig, weil dort im Anschluss eine umfangreiche Verteilaktion begann. Erst folgten Lebensmittel und Hygieneprodukte, dann wurden Schulmaterialien an die

Eltern der sonst in der Kita betreuten Kinder verteilt. Auch Bedürftige aus dem Umfeld der Tagesstätte wurden mit Hilfen bedacht.

Die Betreuer der Tagesstätten für behinderte Kinder in Tartus und Salmiyah in Syrien kann scheinbar nichts erschüttern. Trotz Bürgerkrieg und Flüchtlingselend wurde die physiotherapeutische Behandlung der körperlich und geistig Behinderten kontinuierlich fortgesetzt. Daran konnten auch die noch einmal durch Corona erschwerten Rahmenbedingungen nichts ändern. Die Verteilung von Lebensmitteln an die vielen notleidenden Menschen kam dazu noch oben drauf.

„Wir haben nichts anderes als dieses Engagement erwartet, denn auf unsere Partner ist Verlass“, sagt Klaus Schubert, Vorsitzender der Jürgen Wahn Stiftung e.V.

Wie in Togo, Guatemala und Syrien, so sind auch die anderen Projektverantwortlichen in Argentinien, Mexiko, Nepal oder Albanien weit über das normale Maß engagiert. Mit ganz viel Leidenschaft und Empathie für die Menschen – ihre und unsere Schützlinge.



Lebensmittelverteilung in Syrien.

3 Container für Lis: Rollstühle und Rollatoren in Marrakesch unterwegs

Trotz höheren Alters oder einer Behinderung mobil zu sein, ist ein ganz wichtiges Stück Lebensqualität. Das ist nicht selbstverständlich, erst recht nicht in Marrakesch in Marokko, wo Menschen zum Stadtbild gehören, die sich angesichts fehlender Hilfsmittel auf Rollbrettern oder entlang von Hauswänden gestützt fortbewegen.

Immer häufiger können diese Personen nun einen Rollstuhl oder einen Rollator nutzen. Das ist das Ergebnis eines 18monatigen Projektes, das die Jürgen Wahn Stiftung mit Förderung des Landes NRW und unter der Verantwortung der Gladbeckerin Lis Hühnerbach umgesetzt hat. Nach und nach machten sich insgesamt 3 Container mit ausrangierten Hilfsmitteln aus dem Ruhrgebiet auf den Weg nach Marokko.

Dort wurden sie von bisher arbeitslosen Jugendlichen, die auf diesem Weg Ausbildung und Beschäftigung erhielten, unter Anleitung instandgesetzt und anschließend an Bedürftige verteilt.

„Die glücklichen Gesichter der Beschenkten werden mir immer im Gedächtnis bleiben“, zieht Lis Hühnerbach ein zufriedenes Fazit des Projektes, das zum Ende des

Jahres ausläuft. Die im Ruhestand befindliche Sozialarbeiterin ist über Monate immer wieder in dem Maghreb-Königreich selbst aktiv gewesen und hat die Arbeit koordiniert und dokumentiert. Für sie ist klar: „Auch nach Abschluss dieser speziellen Aktivitäten wird Marokko mein Herz und mein Engagement nicht verlieren.“



Ein Rollstuhl wird angepasst.



Die engagierten Monteure.

Die Getreidemühle dreht sich wieder



Die Getreidemühle hat einen neuen Motor.

Die Getreidemühle in Amaïde in Togo hat wieder einen neuen Motor. Anfang September wurde das erste Mehl durch die Dorfbewohner wieder automatisch gemahlen. Vorbei sind die mühseligen Wochen, als wie früher allgemein üblich wieder mit einem Mühlstein von Hand gemahlen werden musste.

Seit 2007 steht in dem Dorf Amaïde eine von uns finanzierte Getreidemühle. Das erspart den Frauen einen bis zu 5 km langen Weg zur nächsten Mühle oder das mühsame Mahlen von Getreide und Hirse mit einem schweren Mühlstein. Doch dann streikte im Sommer der Motor.

Reparaturen waren unmöglich und deshalb musste ein neuer her, schrieb uns der Dorfälteste. Ohne lange zu zögern hat der Vorstand aufgrund eines Kostenvoranschlages entschieden, 1.400 € zu überweisen.

Jetzt ist der Motor eingebaut und die runderneuerte Mühle tut wie schon in der Vergangenheit wieder ihre Dienste. „Das erleichtert den Dorfbewohnern den Alltag ungemein“, freut sich Klaus Dehnert, der die Situation aus eigenen Besuchen noch gut kennt.

Vorbeugung vor Stürzen und Skorpion-Bissen

Der Zahn der Zeit nagt an den Treppen und Zugangsschwellen der Schulen in Animadé und Worodé im Norden Togos. „Löcher im Belag und wacklige Stufen und Türschwellen sind eine stetige Unfallgefahr für die Schüler. Außerdem verstecken sich dort auch immer wieder Skorpione und kleine Schlangen“, informierte Erika M' Bata, nachdem sie in das Heimatdorf ihres Mannes Jacques zurückgekehrt war. Erst im vergangenen Jahr sei ein Schüler gebissen worden. Er konnte nur durch das rechtzeitige Spritzen eines Serums vor Schlimmerem bewahrt werden.

Natürlich müssen diese Gefahrenquellen schnellstmöglich beseitigt werden. Der Vorstand hat deshalb Mittel für eine Instandsetzung durch ein Fachunternehmen bereitgestellt. Jetzt sind die Arbeiten mit tatkräftiger Unterstützung aus den Dorfgemeinschaften angelaufen.



Löcher und Spalten in den Türschwellen sind gefährlich.

Nützliche Ferien in Togo



Grundreinemachen gehört zu den wichtigsten Aktivitäten der „Nützlichen Ferien“.

Das waren in mehrfacher Hinsicht keine richtigen Ferien in diesem Sommer in Togo. Kein Wunder, gab es nach einem längeren Lockdown doch nur wenige Wochen Schulbetrieb, bevor es Mitte September wieder in die schulfreie Zeit ging. Trotzdem haben sich die Schülerinnen und Schüler in der Bergregion

Défalé wie schon in den Vorjahren um die Gemeinschaft bemüht. „Vacances utiles“ – nützliche Ferien heißt das dort. „Für die Grundschüler wurde ein Nachhilfeunterricht als Ersatz für das ausgefallene Trimester organisiert. Nachmittags wurde die Umgebung von Unrat gereinigt und die

Gärten in Schuss gehalten“, berichtet der Koordinator Akounda Ahare. Die dazu notwendigen Hilfsmittel, Hefte und Schreibmaterial für den Unterricht und Reinigungsmittel und Verpflegung für die Freiwilligen haben wir wie immer aus den zweckgebunden Togo-Spenden bezahlt.

Grippe-Schutzimpfung im Waisenhaus

Ein kleiner Pik schützt die Gesundheit. Das lernten die Jungen im Waisenhaus der buddhistischen Mönche in Yangon/Myanmar in diesem Sommer.

Nein, es war natürlich keine Corona-Schutzimpfung sondern nur eine Grippe-Vorbeugung, die da von der Jürgen Wahn-Stiftung finanziert wurde.

Bei den engen Verhältnissen, in denen die Heranwachsenden trotz eines mittlerweile modernen Neubaus leben und lernen, muss auch diesen weit weniger gefährlichen Infektionen vorgebeugt werden.



Ein kleiner Pik für die Gesundheit.

Spendenticker

Hildegard Wistuba aus Soest spendete 1.000 € für die Arbeit in der Kindertagesstätte in Velipoje in Albanien. Schwester Juditha Heidel und ihre Franziskanerinnen sorgen sich hier um Kinder armer Familien.

Linda Blienert und Natalie Schubert (geb. Stiller), die vor einigen Jahren ein mittlerweile abgeschlossenes Projekt in Sambia entwickelt und betreut haben, überwiesen noch einmal gemeinsam **400 € für medizinische Hilfe** in Sambia.

Dr. Konrad Holscher aus Soest verzichtete anlässlich seines 90. Geburtstages auf Geschenke und bat stattdessen um Spenden zugunsten

der Projekte der Jürgen Wahn Stiftung. Fast **1.200 € kamen auf diese Weise zusammen.**

Petra Wulff und Sandra Döring überwiesen 510 € bzw. 1.000 € für das Waisenhaus in Yangon in Myanmar.

Letztes Jahr fiel das traditionelle Benefiz-Tennisturnier des **Soester Tennisclubs Blau-Weiß** wetterbedingt „ins Wasser“. Umso schöner, dass es diesmal trotz Corona geklappt hat. Vielen Dank an Organisator Wilhelm Brinkkötter und die Aktiven für den Erlös von **567 €**, mit dem wir die Schulspeisung in Togo weiter finanzieren können.

Durch die freundlichen Kontakte von Marita Manske spendete die **Zahnarztpraxis Dr. Alfred Königs** aus Düsseldorf über die Einlieferung von Altgold **2.764,16 €** für Projekte der JWS.

Ebenso spendet die **Firma Kulzer GmbH**, ein Spezialunternehmen zur Rückgewinnung von Edelmetallen, die dabei angefallenen Kosten in Höhe von **300 €**.

Der **Kunstverein Kreis Soest** spendet **80 €**, die bei der Ausleihetätigkeit von Bildern der Artothek zusammengekommen sind.

Mitgliederversammlung 2020: Live-Bericht aus Huayacocotla

Premiere bei einer Mitgliederversammlung: Mit Herbert und Oliva Efler aus Huayacocotla berichteten erstmals zwei Projektverantwortliche persönlich über die aktuelle Entwicklung vor Ort. Natürlich waren sie nicht im Petrus-Haus anwesend,

sondern wurden per Videostream zugeschaltet. Beide schilderten die schwierige Situation in Mexiko mit extrem hohen Infektionszahlen, einem überlasteten Gesundheitssystem und einer Regierung, die bei der Bekämpfung der Pandemie

nur halbherzig vorgehe. Schulen und Betreuungseinrichtungen seien seit Monaten geschlossen, eine belastbare Strategie zur Fortführung des Unterrichts gebe es aber nicht.

Trotz der prekären Lage blickt der Deutsche in seiner Wahlheimat im Bundesstaat Veracruz schon in die Zukunft: „Ich habe einen Architekten mit Plänen für den Neubau der Behindertenschule beauftragt.“ Am ersten Entwurf müsse zwar noch einiges nachgebessert werden, aber er sei zuversichtlich, die Budgetvorgaben einhalten zu können, so Efler.

Die Mitgliederversammlung erteilte zum Abschluss dem geschäftsführenden Vorstand, Vorsitzenden Klaus Schubert, 2. Vorsitzenden Meinolf Schwefer und Schatzmeister Hans Pflüger die uneingeschränkte Entlastung für ein erfolgreiches Vereinsjahr 2019.



Herbert Efler war virtuell in Soest zu Gast.

Ohne eine Geschäftsstelle geht wenig

Kontinuierlich liegen unsere Verwaltungskosten spürbar unter 5 % des Projektvolumens. Das bestätigt uns das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen, das das DZI-Spendensiegel geprüfter Spendenwürdigkeit vergibt, jedes Jahr aufs Neue.

Möglich macht dies das vor allem das ausschließlich ehrenamtliche Engagement im Vorstand und in den Projektländern. Aber auch die unentgeltlich von der Sparkasse SoestWerl zur Verfügung gestellte Geschäftsstelle hilft dabei ganz beträchtlich. Ein ganz herzliches Dankeschön dafür, dass das Institut seit vielen Jahren auf Miete und Nebenkosten verzichtet.

Anfangs residierten wir unter dem Dach der Geschäftsstelle am Markt, seit mehr als 10 Jahren haben wir einen Raum über der Geschäftsstelle

am Weslarner Weg. Dort werden Spenden gebucht und Ausgaben verwaltet, und dort trifft sich der Vorstand, wenn nicht gerade Corona ist. Gelegentlich kommen Gäste zu Besuch, wie vor zwei Jahren Verónica Cedeño, die uns nicht nur aus ihrer Heimat Mexiko berichtete, sondern sogar landestypische Geschenke mitbrachte.



In ihrem Element in der Geschäftsstelle: Hans Pflüger (l.) und Helmut Schütz kümmern sich um den Zahlungsverkehr und die Buchhaltung.

Erinnerung an Jürgen Wahn

Ende September jährte sich der Todestag von Jürgen Wahn bereits zum 40. Mal. Manche Freunde und Bekannte erinnern sich vermutlich noch an den schrecklichen Unfall des damals 23jährigen Studenten.

Zur Erinnerung und sicher ganz im Sinne von Jürgen setzten seine Eltern, Drs. med. Christel und Hans-Günter Wahn, die für seinen weiteren Lebensweg eingepflanzten



Jürgen Wahn verstarb am 24.09.1980.

Gelder für bedürftige Kinder in Entwicklungsländern ein. In mehreren SOS-Kinderdörfern wurden ab 1982 Jürgen-Wahn-Häuser errichtet, u.a. in Santo Domingo (Dominikanische Republik). Viele Freunde und Bekannte der Familie Wahn spendeten hierfür ebenfalls kontinuierlich. Als Volumen und Verwaltungsaufwand immer größer wurden, gründete sich 1989 der nach Jürgen Wahn benannte gemeinnützige Verein.

Heute sind unsere Tätigkeitsfelder anders und vielschichtiger. Immer aber geht es um die Zukunftsperspektiven von Kindern und Heranwachsenden und deren Familien. Wir sind sicher: Jürgen würde alle diese Aktivitäten sehr begrüßen und sich selbst einbringen. Leider war ihm das nicht vergönnt.

Aktuelle Schwerpunkte der Projektarbeit

Albanien

- Kindergarten in Velipoje

Argentinien

- Tagesstätte „El Sembrador“ in Ezeiza / Buenos Aires

Guatemala

- Tagesstätte „Casita Amarilla“ mit Mikrokrediteprogramm und schulischer Ausbildung
- Tagesstätte „La Carolingia“
- Ausbildung von Hebammen und Gesundheitsberatern im Ulpán-Tal

Mexiko

- Schulbildung und Lehr-Schreinerei in Huayococotla

Myanmar

- Unterstützung Waisenhaus

Nepal

- Child Development Programm in Devighat
- Schulneubauten in Devighat, Duipipal und Belkot
- Kinder- und Jugendclub in Devighat

Syrien

- Tagesstätte in Salamiyah
- Kindergarten in Tartus

Togo

- Dorf- und Schulentwicklungsprogramm
- Förderung von Auszubildenden und Studenten
- Patenschaftsprogramm

Patenschaftsprogramme

- für behinderte Kinder in Syrien
- für Schulkinder in Togo

**Unser Motto:
Hilfe zur Selbsthilfe**

Impressum

Jürgen Wahn Stiftung e.V.

Geschäftsstelle D-59494 Soest
Weslarner Weg 1
Fon und Fax: +49 (0) 2921 2222

info@juergen-wahn-stiftung.de
www.juergen-wahn-stiftung.de

1. Vorsitzender	Klaus Schubert
2. Vorsitzender	Meinolf Schwefer
Schatzmeister	Hans-Wilhelm Pflüger
Layout	SOESTMEDIA
Redaktion	Thomas Frye Klaus Schubert



Spendenkonto
Sparkasse Soest
IBAN DE06 4145 0075 0000 0222 02
BIC WELADED1SOS
Volksbank Hellweg
IBAN DE28 4146 0116 0222 2029 00
BIC GENODEM1SOE